



COMPANIA SINCARA SPIELT

K

KEIN



**SOMMER
NACHTS
TRAUM**



PROGRAMMHEFT



Compania Sincara spielt: (K)Ein Sommernachtstraum

Frei nach William Shakespeare



Es spielen

Rico Dietzmeyer
Felicitas Erben
Paul Heimel
Jojo Rösler

Live-Musik & Komposition

Johannes Cotta
Annegret Enderle

Regie, Szenario & Übersetzung

Rico Dietzmeyer

Masken & Szenographie

Franziska E. Schubert

Bühne & Ausstattung

Lisa-Maria Totzke

Co-Regie & Licht

Christoph Püngel

Mitarbeit

Gerda Baumbach

Assistenz

Alejandro Duran

*Die Compagnie arbeitet in allen
Bereichen gemeinschaftlich.*

Premiere

24. Oktober 2024, 20:00 Uhr
Schauspiel Leipzig / Diskothek

Eine Produktion von Compania Sincara in
Koproduktion mit dem Schauspiel Leipzig
und der Schaubühne Lindenfels.
Gefördert vom Kulturstadtrat der Stadt Leipzig.

Fotos: Rolf Arnold

Zeichnungen: Franziska E. Schubert,

Lisa-Maria Totzke

Redaktion: Compania Sincara

»Es gibt Hoffnung ...« aus:

Klaus-Dieter Eichler: Keine guten Zeiten für
die Hoffnung? In: *Was müssen wir hoffen.*

Narthe. Zeitschrift für radikale Philosophie.

Heft 4/2024. Westend Verlag, Frankfurt a. M.

»Das Lied von der Moldau« aus:

Bertolt Brecht: Werke. Große kommentierte
Berliner und Frankfurter Ausgabe, Band 15:

Gedichte 5. © Bertolt-Brecht-Erben /

Suhrkamp Verlag 1993.

Schauspiel
Leipzig



Stadt Leipzig

Kulturstadtrat

www.compania-sincara.com

Ein weiteres Mal kehren Waldemar, Eusebius und Kerbel zurück. Noch einmal heißt es: Compania Sincara spielt Shakespeare – anders! Aber Moment: »(K)Ein Sommernachtstraum«? Was soll das denn? Traum oder nicht Traum? Beides. Summ, summ. Wie soll das denn gehen? Das geht nur mit Clowns. Die spinnen. Und wie! Das wird wieder tolles Theater! Echt? Aber sicher! Davon habt ihr geträumt. So einen Shakespeare hat man hier und dort und sowieso nirgendwo erst zweimal gesehen! – »Ich hatte einen Traum. Das geht über Menschenverstand, zu sagen, was das für ein Traum war.«

Da sind sie wieder: Waldemar, Eusebius und Kerbel – drei Clowns. Und wieder warten sie. Verdammt nochmal! Ob sie wohl jemals aus dem Warten rauskommen? Das weiß keiner. Zumindest lassen sie uns nicht zurück. Aber es muss doch eine Lösung geben? Nein, Lösungen haben sie keine, dafür aber Lieder. Und so singen sie – von Liebe, der Weisheit des Esels, Glück, Tod und dem Lauf der Welt. Und gleichzeitig spielen sie mit (k)einem Sommernachtstraum, wohl aber die ein oder andere Handwerkerszene. Das wird echtes ›Volkstheater‹.

Sie spielen mit Feen und Elfen, Löwen und Liebespaaren, mit dem Mond und einer Wand, mit Theater und mit einem Puck – eine tief tragische Komödie von einem Traum: »... und er soll ›Zettels Traum‹ heißen, weil er sich bodenlos verzettelt.« Am Ende verschwinden sie auch dieses Mal wieder. Für immer? Die Hoffnung bleibt.



Schnappt euch eure Kostüme, straffe Schnüre für die Bärte und trifft mich am Palast. Und jeder geht nochmal seine Rolle durch; denn, kurz und gut: unser Stück ist in der Endrunde. ... Und, meine lieben Schauspielerkollegen, bitte keine Zwiebeln und kein Knoblauch. Wir wollen süßen Atem aushauchen und ich zweifle keine Sekunde daran, dass wir sie sagen hören werden: Was ist das nicht eine süße Komödie. Aber, genug Gerede! Ran an den Speck! Hopp, hopp!

Zettel, 4. Akt, Szene 2

Mit »(K)Ein Sommernachtstraum« bleibt das Leipziger Theaterkollektiv seiner besonderen Spielweise treu. Das wird kein gewöhnliches Stück, das wird ein Abend der Lieder, ein Theaterfest der Verwandlungen. Compania Sincara entführt das Publikum auf eine Reise durch einen Traum in einer Mittsommernacht, in dem die Realität für einen Moment stillgestellt ist. Es geht tief hinab zum Grunde der Moldau und hinauf zu den Wolken, an den Berg und aufs Schiff, nach Spanien oder Athen, mit der Sense über Blumenwiesen, irgendwo auf der Welt.

Man muss kein Shakespeare-Kenner sein, um mitgenommen zu werden und seinen Spaß zu haben. Denn da sind ja diese drei liebevollen Gestalten. Sie machen das Einzigartige dieses Abends aus und verführen das Publikum dazu, mit ihnen zu spinnen, zu spielen und zu singen. Denn das geht immer.

Nach »Hamlet« (2022) und »Wie es euch gefällt oder Was ihr wollt« (2023) bringt Compania Sincara gemeinsam mit dem Schauspiel Leipzig und der Schaubühne Lindenfels ihren dritten Shakespeare auf die Bretter und vollendet damit einen Zyklus, der 2022 im »Dreiklang für Leipzig« begann. Es folgt das große Finale! – »Gut gebrüllt, Löwe!«



Rollen

(Handwerker) Peter Squenz,
Klaus Zettel, Franz Flöt,
Schnuck, (weitere) Esel, Prolog,
Pyramus, Thisbe, Wand, Mond,
Löwe.

Sachen

Alte Holzbank, Tuchbahnen mit
Knoten, Seile, grünes Taschentuch,
Esel-Maske, Wand-Maske, Mond-
Maske, Bart in Hochglanzgelb,
goldener Stirnschleier, rotes
Mäntelchen, Löwenmähne, Blutfäden
— daraus: Herzogseiche, Lichtung,
Weißdornbusch, Zauberwald,
Theater, Ninus Grab, Segel, Schiff.



Es gibt Hoffnung ...

»In einem Gespräch über Europa und den Verfall der Menschheit will Max Brod Kafka gefragt haben, ob ›außerhalb der Erscheinungsform Welt, die wir kennen, Hoffnung‹ bestehe – worauf jener lächelnd geantwortet habe: ›Oh, Hoffnung genug, unendlich viel Hoffnung, nur nicht für uns‹. Nun, man kann diese rätselhafte Aussage auf viele Arten hin lesen, sie lehrt uns jedoch viel über Hoffnung. Was ist eine Hoffnung, die nicht für uns ist? ... Diese einfache Aussage wirft uns auf uns selbst zurück. Die Hoffnung ist nicht etwas, was wir bekommen und die sich um uns kümmert ... , sondern etwas da draußen, in der Welt, von niemandem beherbergt, vagabundierend, überall und nirgends, vergleichbar dem platonischen Eros, der draußen auf dem Bürgersteig schläft, ein Name des Seins selbst: ›Es gibt.‹ – ›Was gibt es?‹ – ›Hoffnung.‹ ... Was machen wir damit? Wenn es keine Hoffnung gäbe, wie könnten wir sie dann finden?«

Klaus-Dieter Eichler (2024)

*Am Grunde der Moldau wandern die Steine.
Es liegen drei Kaiser begraben in Prag.
Das Große bleibt groß nicht und klein nicht das Kleine.
Die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag.*

*Es wechseln die Zeiten. Die riesigen Pläne
Der Mächtigen kommen am Ende zum Halt.
Und gehn sie einher auch wie blutige Hähne,
Es wechseln die Zeiten, da hilft kein Gewalt.*

»Das Lied von der Moldau« (1943) von Bertolt Brecht





Lieder

Hab mir mein Weizen am Berg gesät (Besenbinder-Lied)

Variation (19. Jahrhundert) eines böhmischen Volkslieds, schon bekannt vor der Mitte des 18. Jahrhunderts

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider

deutsches Volkslied aus dem 19. Jahrhundert

Mein kleiner grüner Kaktus

Schlager (1934) von Bert Reisfeld (Musik/Text) und Rolf Marbot (Musik)

Es grünt so grün (The Rain in Spain)

aus »My fair lady« (1956) von Alan J. Lerner (Text) und Frederick Loewe (Musik), deutsche Übertragung von Robert Gilbert

Weiße Rosen aus Athen

Schlager (1961) von Hans Bradtke (Text) und Manos Hadjidakis (Musik)

Es waren zwei Königskinder

deutsche Volksballade aus dem 15. Jahrhundert

Because the Night

aus »Easter« (1978) von Patti Smith und Bruce Springsteen

Kein Feuer, keine Kohle

schlesisches Schäferlied aus dem 18. Jahrhundert

Der Mond ist aufgegangen

Abendlied (1790) von Matthias Claudius (Text) und Johann Abraham Peter Schulz (Musik)

Es geht ein dunkle Wolk herein

deutsches Abschiedslied aus dem 16. Jahrhundert, Volkslied nach der Liederhandschrift des bayerischen Benediktinerpaters Johannes Werlin

Lied von der Moldau

aus »Schweyk im Zweiten Weltkrieg« (posthum aufgenommen) von Bertolt Brecht (Text, 1943) und Hanns Eisler (Musik, 1956)

In einem kühlen Grunde

deutsches Volkslied nach einem Gedicht von Joseph von Eichendorff (1808), auf eine Melodie von Johann Friedrich Glück (1814)

Rose Marie, sieben Jahre mein Herz nach dir schrie

Abendlied (1918) von Hermann Löns (Text) und Fritz Jöde (Musik)

Es ist ein Schnitter, heißt der Tod

deutsches Volkslied aus dem 17. Jahrhundert, bekannt spätestens seit dem Dreißigjährigen Krieg

Das Beste

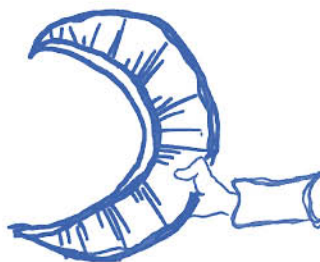
aus »Kreislars Purzelbäume« (1975) von Georg Kreisler

Ballade von den Seeräubern

von Bertolt Brecht (Text, 1927) und Hanns Eisler (Musik, 1928)

*Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen,
Und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht sehn.*

aus »Der Mond ist aufgegangen« (1790) von Matthias Claudius



Compania Sincara

Compania Sincara ist ein 2016 gegründetes Theaterkollektiv mit Basis in Leipzig. Die freudvollen und grotesken Inszenierungen der Compagnie zeichnen sich durch eine im deutschsprachigen Raum einmalige Spielweise mit Maskenfiguren aus. Rico Dietzmeyer (Regie), Franziska E. Schubert (Masken), Lisa-Maria Totzke (Bühne & Ausstattung) und Christoph Püngel (Licht & Produktionsleitung) bilden das Kernteam der Compania. In wechselnden Konstellationen von Schauspieler:innen und Musiker:innen arbeitet das Kollektiv kontinuierlich an der Kreation eines eigenen, neuen, zeitgemäßen ›Volkstheaters‹ – ein Theater für alle, das durch die Jahrhunderte geht, um die Gegenwart aufzuwirbeln: Publikumsnah, frech, verführerisch, bewegend, politisch und zugleich sinnlich und blitzscharf.

Compania Sincara arbeitet in der Tradition von Theatermacher:innen wie Vsevolod Meyerhold, Benno Besson, Bertolt Brecht, Dario Fo, Ariane Mnouchkine (Théâtre du Soleil), Eugenio Barba (u. a.). Herzstück der Theaterarbeit sind die Clowns der Compania – Maskenfiguren eigener Art, schräge Vögel und Publikumsliebblinge, trickreiche Figuren, liebevoll und anarchistisch zugleich –, Verwandte von Chaplins Charlie oder Becketts Wladimir & Estragon aus »Warten auf Godot«. Sie sind Randerscheinungen, Außenseiter der Realität, die einmal naiv, einmal gewitzt jenseits bürgerlicher Sittlichkeit mit den Dingen der Welt spielen.

Tourneen und Gastspiele führten Compania Sincara durch Deutschland sowie nach Tschechien, Russland, Estland, Österreich und Ungarn, unter anderem zum internationalen Theaterfestival »MITEM« am Nationaltheater Budapest.





Unser Dank gilt

Gert Bauer, Lovis Block, Friedrich Bracks, Anja und Johannes Burkhardt, Louise Debatin, Maggy und Steffen Diebold, Axel und Annett Dietzmeyer, Theresa Erben, Judith Filitz, Mirko Formanski, Sabine Franke, Antje Gerdes, Gertraud Heibel, Nina Heibel, Jan Henne, Rahel Höpner, Rose und Gerhard Kiefer, Maria Koch, Julia Müller, Tom Lukas Münch, Heike Ochmann, Jakob Oehler, Daniel Prinz, Bärbel und Roman Püngel, Daniel Püngel, Julia Püngel, Ingo Rekatzy, Philipp Rumler, Simon Rutkowski, Dominik Sautter, Anja Schambier, Lara Scherpinski, Stefan Schick, Lukas Schletter, Gisela und Markus Schubert, Barbara und Martin Schweizer, Antonio Signorello, David Sommer, Brigitte und Holger Steeb, Thomas Stöckl, Erich Swolana, Ute und Oliver Totzke, Heike Uhlig, Matthias Wagner, Marie Wolff, Birgit und Jochen Zürn, allen anderen, die uns bei Startnext unterstützt haben, dem Team des Schauspiel Leipzig sowie dem Team der Schaubühne Lindenfels.

